

SIR-INFO



Die Informationszeitung des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen



Umweltbildung
in Salzburg

Langjährige Partnerschaft
Gemeindeentwicklung

Stellplatzerhebung im
Wohnbau

Urban Energy Web

Kompetente Partner

Inhalt

Editorial, Neues im SIR ...	2	Umweltbildung in Salzburg ...	3	Grund-
versorgung – Zentrale Orte ...	4	Masterplan Saalfelden ...	5	27 Jahre Bürger-
beteiligung in Gemeinden und Stadtteilen ...	6+7	Stellplatzerhebung		
im Wohnbau ...	8	Baustandard mit Zukunft ...	9	Urban Energy Web ...
e5 – Weiterbildung ...	11	Kurz notiert ...	12	10

Kompetenter Partner für Politik und Verwaltung

Weihnachten naht und der Jahresabschluss ist nicht mehr weit. Auch 2014 war für das SIR-Team mit den zahlreichen interessanten und erfolgreichen Projekten ein weiterer Schritt, die Kompetenz in den Fachbereichen unter Beweis zu stellen. Der Bogen der Tätigkeiten des Instituts spannte sich von der Raumordnung mit Umweltschutzthemen, der Wohnberatung und der Wohnbauforschung hin zur Gemeindeentwicklung und dem Energiebereich. Es freut uns natürlich ganz besonders, dass seitens der Landespolitik und der Landesverwaltung daran gedacht ist, weitere Aufgabengebiete dem SIR zu übertragen. Damit können wir unsere Zuverlässigkeit und Flexibilität weiter unter Beweis stellen und das Land Salzburg bei der Umsetzung der Vorhaben unterstüt-

zen. Wir bedanken uns dafür bei der Landesregierung und der Landesverwaltung für das entgegengebrachte Vertrauen.

Mit dieser Ausgabe des SIR-Info möchten wir Sie aber auch über aktuelle und kürzlich abgeschlossene Projekte und Vorhaben des Instituts informieren.

Das Team des Raumordnungsbereiches bearbeitete die Aktualisierung der Grundversorgungsdienste und der zentralörtlichen Struktur als wichtigen Baustein für die Überarbeitung des Salzburger Landesentwicklungsprogrammes. Ein weiteres wichtiges Standbein war das Programm-Management für das INTERREG-Programm Bayern-Österreich 2007–2014. Mit den Aktionstagen zur Nachhaltigkeit, dem begehbaren Fußabdruck und Workshops setzten wir

auch wichtige Zeichen im Umweltbereich. Im Energiebereich bildete das e5-Landesprogramm für energieeffiziente Gemeinden und das neue klimaaktiv Programm „bauen und sanieren“ wichtige Schwerpunkte. Die Wohnbauforschung konnte die Stellplatzstudie abschließen, die einen aufschlussreichen Einblick in Verteilung und Nutzung der vorgeschriebenen Stellplätze gibt. Eine wichtige Veränderung in der Gemeindeentwicklung ist das Auslaufen der Partnerschaft mit Raiffeisen, welche am 18. November im Rahmen einer Leistungsschau abgeschlossen wurde.

Arch. DI Hanns Peter Köck
Vorstandsvorsitzender

DI Peter Haider
Direktor

Was gibt es Neues im SIR?

Verstärkung im SIR-Team

Seit Anfang November verstärkt **Peter Stiegler, MSc** das Team im Fachbereich Energie und übernimmt hier vorwiegend Aufgaben im e5-Bereich. Nach dem Masterstudium „Energie Autarkie Engineering und Management“ an der Donauuniversität Krems hat der Umweltschutztechniker und Energieberater mehrjährige Berufserfahrung bei der Energiewerkstatt Friedburg sammeln können.



Runde Geburtstage

Zum „runden“ Geburtstag gratulieren wir ganz herzlich **Dr. Herbert Rinner**, welcher am 20. Oktober 2014 seinen 50. Geburtstag feiern konnte. Unser Kollege ist seit vielen Jahren in der Wohnbauförderungsberatung tätig und war maßgeblich an der Ausarbeitung des neuen Gesetzes zur Wohnbauförderung beteiligt. Weiters kümmert er sich als Betriebsrat um die Anliegen der Belegschaft. Ebenfalls gratulieren möchten wir **Reinhard Uray** zu seinem 60. Geburtstag, den er am 27. November 2014 gefeiert hat. Unser langjähriger Kollege ist ebenfalls für Fragen und Anliegen der Kunden und Partner in Sachen Wohnbauförderung tätig. Weiters ist er für die Agenden der Buchhaltung im SIR verantwortlich.



Nachwuchs im SIR

Ganz herzlich beglückwünschen möchten wir **DI (FH) Eva Lüftenegger** und **DI (FH) Patrick Lüftenegger** zur Geburt ihrer Tochter. Paula hat am 21. Juli 2014 das Licht der Welt erblickt.

Entdecken wo der ökologische Schuh drückt!



Umweltbildung ist zu einem integralen Bestandteil der Umweltpolitik geworden. Der Kurs in Richtung zukunftsfähiger Lebensstil inkludiert auch verändertes Mobilitätsverhalten, eine Umstellung der Ernährungsgewohnheiten sowie einen sorgsamen und verantwortungsvollen Umgang mit unseren Ressourcen.

Mag. Silvia Aschenberger

Ermöglicht wird diese Trendumkehr durch Umweltbildung, mit der eine entsprechende Bewusstseinsbildung einhergeht, denn je mehr Wissen um die Zusammenhänge im Umweltbereich vorhanden ist, desto größer ist die persönliche Bereitschaft, sich für den Umweltschutz einzusetzen. Seit 2012 bietet das SIR im Auftrag des Umweltressorts verstärkt Angebote im Bereich der Umweltbildung an, welche lebensnah, methodisch vielfältig und themenübergreifend sind.

Landesinitiative „Leben auf (zu) großem Fuß“

Knapp 500 Schulklassen im Bundesland Salzburg konnten seit 2008 bei Vorträgen und Workshops erfahren, wie groß ihr eigener ökologischer Fußabdruck ist und wie dieser verkleinert werden kann. Dabei gibt es viele Handlungsmöglichkeiten: beim Einkaufen, zuhause und in der Schule, beim unterwegs sein, in der Freizeit sowie bei der Ernährung. Das SIR verfügt dabei über zahlreiche Materialien und Methoden, die zum Handeln motivieren. Dieses Bildungsangebot für Schulen wird im Rahmen der Landesinitiative „Leben auf (zu) großem Fuß“ kostenlos angeboten. Vorrangiges Ziel dabei ist es aufzuzeigen wie jeder Einzelne von uns im Alltag für mehr Umwelt- und Klimaschutz eintreten kann. Am 12./13. November 2014 hat eine MultiplikatorInnen-Ausbildung stattgefunden, wo gezielt interessierte Personen für die Workshop-Einsätze an Salzburgs Schulen ausgebildet wurden.



Workshop PG Lieferung, 2013 (Foto: Land Salzburg)

Angebote im Detail

Ein sorgsamer und verantwortungsvoller Umgang mit unseren Ressourcen macht in Salzburg seit 2008 Schule! Auch im Schuljahr 2014/15 gibt es wieder viele Möglichkeiten um sich mit dem Thema Umwelt- und Klimaschutz im persönlichen Alltag auseinanderzusetzen.

- Workshop Ökologischer Fußabdruck
- Workshop Lebensmittel im Abfall „Taste it! Don't waste it“
- Outdoor Workshop Ökologischer Fußabdruck (April bis November)

Näheres unter:

www.salzburg-nachhaltig.at

Aktionstage Nachhaltigkeit

Von 4.–14. Oktober 2014 fanden bereits zum zweiten Mal österreichweit die „Aktionstage Nachhaltigkeit“

statt. Diese Aktionstage sind eine österreichweite Initiative, die das vielfältige Engagement für eine nachhaltige Entwicklung sichtbar macht. Getragen wird die Initiative von den NachhaltigkeitskoordinatorInnen aller Bundesländer und dem Ministerium für ein lebenswertes Österreich. AkteurInnen der Nachhaltigkeit im öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Bereich waren eingeladen, in diesen Tagen ein Zeichen in Form einer Aktion, Veranstaltung, Rauminstallation oder in anderer Form zu setzen und zu dokumentieren. Gemeinsam wurde ein starkes Zeichen gesetzt und verdeutlicht, wie vielfältig und breit aufgestellt, positiv und zukunftsweisend das Engagement für eine lebenswerte Zukunft in allen Bereichen der Gesellschaft in Österreich wirkt.

Insgesamt fanden über 300 Aktionen in diesem Zeitraum in ganz Österreich statt.

Grundversorgung – Zentrale Orte – Einzugsbereiche



Eine möglichst gut erreichbare flächendeckende Versorgung zählt zu den zentralsten Aufgaben der Raumordnung. Wie ist es nun um die Grundversorgung im Land bestellt? Wie hat sich durch geänderte vielfältige Rahmenbedingungen das System der Zentralen Orte samt seinen Einzugsbereichen verändert? Die Erhebung des Ist-Zustandes liefert Vorgaben für die anstehende Gesamtüberarbeitung des Landesentwicklungsprogramms.

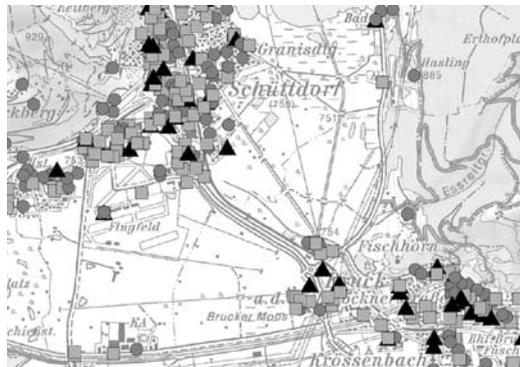
Mag. Alois Fröschl

Die vorliegende Arbeit wurde im Auftrag der Landesplanung – Bereich Raumforschung – von der ARGE SIR – Büro Ainz – Büro Schossleitner mittels umfangreicher Auswertungen der Salzburger Herold-Firmendatenbank und diverser anderer Datenbanken sowie auf Grundlage einer beauftragten Telefonumfrage mit Stichprobenerhebungen in allen 250 Gemeinden des auch ins Bayerische und Oberösterreichische ausgeweiteten Untersuchungsgebietes durchgeführt. Um die Vergleichbarkeit zu gewährleisten wird dabei im Wesentlichen an die Methodik der vorangegangenen Erhebungen (G. Ainz 2007+2001 u. P. Weichhart 1996) angeknüpft.

Auf Gemeindeebene und in der Gesamtsicht ist die Grundversorgung als gut und stabil zu kennzeichnen. Nur 4 (von 119) Gemeinden sind mit weniger als 10 Grundversorgungseinrichtungen von 29 möglichen (z.B. Gemeindeamt, Feuerwehr, Kindergarten, Pflichtschule, Sportplatz, Pfarre, Gasthaus, Verbrauchermarkt, praktischer Arzt) ausgestattet. Allerdings ist in 14 Gemeinden kein Lebensmittel-Nahversorger mehr zu finden; mit 5 Gemeinden ohne Lebensmittelgeschäft weist der Lungau die größten Versorgungslücken auf.

Das Dienstangebot im Grundversorgungsbereich hat in den meisten Gemeinden absolut zugenommen, aber bei einzelnen Funktionen wie insbesondere bei den Drogerien (Insolvenz Schlecker) und im (halb)öffentlichen

Bereich wie z.B. bei Polizei und Post ist es zu empfindlichen Reduktionen gekommen, während sich der Lebensmittelmarkt stabilisiert hat. Eine deutlich positive Entwicklung zeigen die Sozial- und Gesundheitseinrichtungen.



Auch das gesamte zentralörtliche Dienstangebot hat in den letzten Jahren zugenommen, besonders im Bereich der vielen privatwirtschaftlichen Dienste. Die Anzahl der Zentralen Orte ist mit 225 seit der Letzterhebung 2007 praktisch gleichgeblieben, in 64 Gemeinden konnte nur der Hauptort als eigenständiger Zentraler Ort der Untersten, Unteren, Mittleren oder Oberen Stufe ausgewiesen werden, in 55 Gemeinden mehrere Zentrale Orte (mit zumindest Minimalausstattung). Tendenziell ist es aber zu einer Konzentration auf eine kleinere Zahl von Zentren der Mittleren Stufe und zu einer deutlichen Verbreiterung bei der Zahl der Zentralen Orte der Unteren Stufen gekommen.

Zu deutlichen Veränderungen ist es bei den Einzugsbereichen der Mittleren und Oberen Stufe seit der

Letzterhebung durch Weichhart 1994 (noch vor dem EU-Beitritt Österreichs) gekommen. Insbesondere hat sich die Landeshauptstadt Salzburg mit ihrem hochrangigen Angebot einzugsbereichsmäßig stark in den bayerischen Raum bis in die Chiemsee-Gegend und ins Oberösterreichische bis in den Nahbereich von Braunau und in die Attersee-Gegend ausgeweitet und versorgt insgesamt einen regelmäßigen Nachfragerstrom von rund 700.000 Personen bei einem Gesamteinzugsbereich von rund 1 Mio. Einwohnern.

Auch auf der Mittleren Versorgungsstufe (gehobener Bedarf) dominiert die Stadt Salzburg den gesamten Zentralraum und hat seinen Nachfragerzuwachs aus dem Bayerischen um ein Vielfaches vergrößert. Im Pongau ist es zu einer gewachsenen Eigenbedarfsdeckung gekommen, im Pinzgau ist diese zurückgegangen und im Lungau ist der Eigenversorgungsgrad beim gehobenen Angebot bei einer starken Außenorientierung nach Spittal/Drau und Salzburg weiter rückläufig. Die Nachfragerströme zwischen den 3 Bezirken Innergebirg sind verschwindend gering.

Die **Zufriedenheit mit der Versorgungssituation** wird in der Telefonumfrage deutlich besser beurteilt als in der vergleichbaren Umfrage vor 20 Jahren: die guten Beurteilungen haben sich verdoppelt, die schlechten (Peripherlagen, Außenlagen des Zentralraumes, Nachbarlagen von Zentren) haben sich halbiert.

Was ist ein Masterplan?



Saalfelden kämpft seit Jahren mit einer Zunahme der leerstehenden Geschäftslokale im Stadtzentrum und einer steigenden KFZ-Verkehrs- und Parkplatzproblematik. Seit kurzem arbeiten Politik, Wirtschaft und BürgerInnen gemeinsam mit Fachleuten an einem Masterplan für den Stadtkern. Die Gemeindeentwicklung im Salzburger Institut für Raumordnung (SIR) koordiniert und moderiert diesen Bürgerbeteiligungsprozess.

DI Robert Krasser

Bereits bei der Vorstellungsrunde wurde klar: Das Ortszentrum liegt den Bürgerinnen und Bürgern von Saalfelden am Herzen. Mehr als 80 Personen kamen zum ersten von insgesamt fünf Workshops, um ihre Ideen und Wünsche vorzubringen. Nach dem 4. Workshop kann nun ein kurzes Zwischenresümee gezogen werden.

Als besonders innovativ bei dieser Vorgangsweise zur Erstellung eines Masterplans ist die intensive Zusammenarbeit zwischen der Gemeindepolitik, der Firma CIMA Stadtmarketing, welche das Fachwissen im Bereich Einkaufsverhalten mitbringt, und den MaHoRe-Architekten, welche die von den BürgerInnen gewünschten Maßnahmen direkt und unkompliziert aufs Papier bringen. Ziel ist es, bis Mai 2015 einen Masterplan in den Händen zu halten, der auf eine breite Zustimmung bei den BewohnerInnen stößt.

Erfolgsfaktoren bei einem Prozess mit Bürgerbeteiligung

Besonders wichtig ist zuerst eine detaillierte Bestandsaufnahme des Planungsgebiets. Dieser Bestandsplan wurde von den MaHoRe-Architekten ausgearbeitet und dient bei den Workshops als eine leicht verständliche Grundlage. Aus dem Plan erkennt man schnell, dass Saalfelden ein kompaktes Zentrum hat; es ist zu Fuß in 11 Minuten und mit dem Fahrrad in 4 Minuten zu durchqueren.

Brennpunkt Verkehr

Erhebungen im Vorfeld ergaben folgendes: 52% des KFZ-Verkehrs der B164 sind hausgemacht. Von den

260 Parkplätzen in der Kurzparkzone werden ca. 30% durch Dauerparker belegt. Fakten, die nahelegen, dass der KFZ-Verkehr in Saalfelden dominiert. Zu viele Parkplätze beeinträchtigen die Aufenthaltsqualität und diskriminieren

den Fuß- und Radverkehr. Somit wurde der ruhende Verkehr zum heißesten Eisen der Workshops. Nach den ersten Workshops entstand somit die einvernehmliche Meinung, Radfahrer und Fußgänger in der Stadt zu bevorzugen und ein rücksichtsvolles Miteinander aller Verkehrsteilnehmer herzustellen. Eine der ersten Maßnahmen sollte die Neugestaltung des Florianiplatzes sein, der die beiden bestehenden Fußgängerzonen verbindet und die Aufenthaltsqualität verbessert.

Plätze, Wege und Achsen

Weites wurden – gemeinsam mit den BürgerInnen – sogenannte Attraktivitätsknoten definiert. Etwa soll auf dem alten Bauhofsareal ein kleiner Platz entstehen, der fußläufig mit dem Florianiplatz verbunden ist. Städtebau bedeutet Zentren, Plätze, Wege, Achsen und Viertel zu definieren, in denen sich die BewohnerInnen und BesucherInnen wohl fühlen und identifizieren können. Wie man die attraktiven Bereiche der Stadt verbinden kann und welche Verkehrsmaßnahmen für das Zentrum von Saalfelden die richtigen sind, wird im Plan festgehalten.



Innenstadtdeklaration

Im gesamten verfügt die Stadt Saalfelden über rund 45.000 m² Verkaufsfläche. Die Einkaufszentren auf der grünen Wiese, wie sie in den vergangenen Jahrzehnten auch in Saalfelden entstanden sind, zählen zu den „Feinden“ einer belebten Innenstadt. Was dem Fachhandel ebenfalls zusetzt, ist das Einkaufen im Internet. Viele Unternehmer finden für Ihre Betriebe keine Nachfolger. Das ist leider auch in Saalfelden zu beobachten. Metzger, Hutmacher, Schuster und andere traditionelle Betriebe sind großteils aus dem Ortsbild verschwunden; Leerstand ist die Folge.

Aus dem Masterplanprozess soll somit eine „Innenstadtdeklaration“ mit dem Motto „JA zur Innenstadt – NEIN zur grünen Wiese“ entstehen. Die Stadtgemeinde wird sich dazu bekennen, dass in die Attraktivierung des Zentrums investiert wird. Gleichzeitig dürfen keine weiteren Supermärkte auf der grünen Wiese mehr genehmigt werden. Nach dem 4. Workshop sind die TeilnehmerInnen überzeugt, dass der Stadtkern in den nächsten Jahren aufblühen wird. Der nächste und letzte Workshop findet am 10.02.2015 statt.

27 Jahre BürgerInnenbeteiligung in Gemeinden und Stadtteilen



Vor 27 Jahren initiierten Vorbilder aus Bayern und Niederösterreich den Start der Gemeindeentwicklung in Salzburg. War zu Beginn die Verschönerung des Ortes wichtig, so stehen heute die Gestaltung des Lebensraumes und das soziale Miteinander im Vordergrund.

Egon Leitner MBA

Das Erfolgsrezept der Gemeindeentwicklung: Beteiligung der BürgerInnen von Anfang an

Von Beginn an war die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger ein wesentlicher Erfolgsfaktor und es gilt nach wie vor die Menschen zu motivieren, sich aktiv an der Gestaltung des eigenen Lebensraumes zu beteiligen. Mit Hilfe von ExpertInnen erarbeiten die Bürgerinnen und Bürger u.a. die Gestaltung ihres Ortszentrums, entwickeln Zukunftsprofile, setzen Maßnahmen aus dem „Lokale Agenda 21 Prozess“ um oder engagieren sich im Projekt „Jung trifft Alt“. Dadurch entsteht eine breite Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung. Viele ehrenamtlich eingebrachte Stunden garantieren eine nachhaltige Nutzung und ergeben so ein besseres Miteinander.

Starke PartnerInnen der Gemeindeentwicklung

Mit Raiffeisen Salzburg engagierte sich von Beginn an eine kompetente Partnerin, deren dichtes Filialnetz und Kontakte in den Gemeinden eine perfekte Struktur zur Verankerung der Ideen der Gemeindeentwicklung bot. Über 1.000 Projekte konnten so in 85 Gemeinden des Landes unterstützt und umgesetzt werden. Weitere PartnerInnen sind die Salzburger Nachrichten und der ORF Salzburg, die über Gemeindeentwicklungsprojekte in ihren Medien landesweit berichten und so zum Nachmachen anregen.



Ehrung GD Dr. Günther Reibersdorfer und Prof. Helmut Mödlhammer

Partnerschaftsfeier mit Ausblick auf die Zukunft der Gemeinden

Chefredakteur Manfred Perterer (SN) moderierte die Partnerschaftsfeier im ORF Landesstudio Salzburg. Ein Ausblick auf die Zukunft der Gemeinden und Ehrungen standen im Mittelpunkt des partnerschaftlichen Auftretens. Dr. Franz Schellhorn, Geschäftsführer der Agenda Austria, referierte zur Zukunft der Gemeinden und sagte: „Wir haben in Österreich keinen Föderalismus, deshalb können wir ihn auch nicht abschaffen. Wir leisten uns einen Einnahmenezentralismus gekoppelt mit einem Ausgabenföderalismus, das ist die teuerste Art und Weise den Staat zu organisieren. Der budgetäre Druck wird umso größer, je länger dieser Prozess andauert.“ Um diesem Druck zu entkommen, plädierte er für einen echten Föderalismus nach Schweizer Vorbild. „Die Gemeinden brauchen mehr Eigenständigkeit und

Steuerhoheit. Ich rate dringend zur Einführung der Schuldenbremse auf allen Ebenen. Das schafft Vertrauen und garantiert verantwortungsvolles Haushalten in wirtschaftlich guten Jahren“, so Schellhorn abschließend.

Diskussion zur Zukunft der Gemeinden

Anschließend diskutierte eine ExpertInnenrunde über die Aussagen des Vortrages von Dr. Franz Schellhorn. Dabei sagte Bürgermeisterin Magistra Monika Schwaiger: „Gemeinden geben Geld nicht leichtfertig aus. Für mich ist eine Steuerhoheit in begrenztem Maße vorstellbar, aber zum Beispiel nicht in sozialen Bereichen, wie bei der Kinderbetreuung. Wichtig ist mir auch die Zusammenarbeit über Gemeindegrenzen hinweg, wie das zum Beispiel bei den interkommunalen Gewerbegebieten und bei Verwaltungsgemeinschaften geschieht.“



Landesarztin Mag.ª Martina Berthold ehrt die Mitglieder des Stadtteilvereins Parsch.



Ehrung von Mitgliedern der Gemeinde Seeham durch Landesarztin Mag.ª Martina Berthold.

An der Gemeindeentwicklung schätze ich vor allem den Blick von außen – so können in einer Gemeinde zukunftsorientierte Lösungen entstehen.“

Präsident Bürgermeister Günter Mitterer sagte: „Ich breche eine Lanze für das jetzige System. Wir machen unsere Hausaufgaben, notwendige Reformen dürfen nicht nur die Gemeinden betreffen, sondern müssen auch Land und Bund miteinbeziehen. Regionalverbände sind für mich ein guter Ansatz, zum Beispiel bei sozialen Themen, zusammenzuarbeiten.“

„Mir ist wichtig, dass sich die Gemeinden und das Land als Partner verstehen und gemeinsam an Zukunftsthemen arbeiten“, ist Landesarztin Mag.ª Martina Berthold, sie ist für die Gemeindeentwicklung im Land Salzburg ressortverantwortlich, überzeugt. „Wir alle leben in Gemeinden bzw. Städten, da braucht es das Miteinander, und es gilt, die kleinen Einheiten zu stärken“. Gleichzeitig schätzt sie es, wenn Gemeinden bei wichtigen Fragen wie beispielsweise bei der Kinder- und SeniorInnenbetreuung oder in der Flüchtlingsfrage über Gemeindegrenzen hinweg zusammenarbeiten. Herausforderungen, die sich durch den

demografischen Wandel und die gesellschaftlichen Entwicklungen ergeben, werden auch in der sozialen Gemeindeentwicklung immer wieder thematisiert. „Es braucht diese Initiativen, denn das Arbeiten mit und für die Gemeinden ist wesentlich, damit sich die BürgerInnen wohl fühlen, sich identifizieren und auch mit herausfordernden Themen auseinandersetzen können“, so die Landesarztin abschließend.



Vortrag von Dr. Franz Schellhorn (Agenda Austria)



Diskussionsgruppe: Bgm.ªn Mag.ª Monika Schwaiger, Präsident Bgm. Günther Mitterer und Chefredakteur Manfred Perterer (SN)

Engagierte Persönlichkeiten, Gemeinden und Stadtteilvereine geehrt

Die Veranstaltung bot abschließend den Rahmen, besonders engagierten Gemeinden und Persönlichkeiten zu danken. Bürger- und Vizebürgermeister, GemeindevertreterInnen und engagierte Bürgerinnen und Bürger aus Elixhausen, Kleinarl, Krimml, Mattsee, St. Georgen, St. Michael im Lungau, Seeham und aus den Salzburger Stadtteilen Parsch und Leopoldskron-Moos erhielten den Gemeindeentwicklungs-Award. Prof. Helmut Mödlhammer wurde für sein 22 Jahre dauerndes Engagement als Präsident des Salzburger Gemeindebundes und Bürgermeister der Gemeinde Hallwang ausgezeichnet. Generaldirektor Günther Reibersdorfer wurde für die 27 Jahre dauernde Unterstützung von Raiffeisen Salzburg gedankt.

Auf zur nachhaltigen zukunfts-festen Entwicklung

„Die Saat ist aufgegangen“, brachte Helmut Mödlhammer abschließend auf den Punkt, was für ihn die Gemeindeentwicklung bewirkt hat. „Die Menschen sind in den Gemeinden keine Nummern, sie können dafür begeistert werden, mitzudenken, mitzuarbeiten und sich für ihren Lebensraum einzusetzen“. Diese Worte bildeten den Abschluss der Veranstaltung und sind gleichzeitig der weitere Auftrag für die Arbeit der Gemeindeentwicklung in Salzburg.

Studie „Stellplatzerhebung im Wohnbau“



Diese Studie wurde von der Abteilung 7 „Raumplanung“ des Amtes der Salzburger Landesregierung in Auftrag gegeben und im Sommer 2014 abgeschlossen. Die Vorschreibung der zu errichtenden Stellplätze durch die Baubehörde wird derzeit heftig diskutiert.

Ing. Inge Straßl

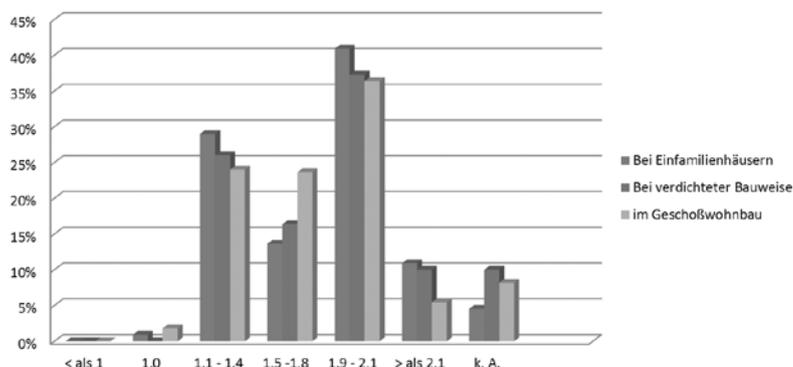
Während es in einigen ländlichen Gemeinden üblich ist bis zu drei Stellplätze je Wohnung verbindlich vorzuschreiben, wird bei einigen Bauvorhaben in der Stadt Salzburg bereits ein Stellplatzschlüssel unter 1:1 gefordert. In der Studie wurde in den Gemeinden durch einen einfachen Fragebogen erhoben, wie die Stellplatzvorschreibung bei den Bauverfahren erfolgt. Im Bautechnikgesetz wird ein Richtschlüssel von 1:1,2 Stellplätze je Wohnung vorgegeben, die Gemeinden haben aber die Möglichkeit, in ihrem Wirkungsbereich andere Vorgaben zu machen, sofern diese sinnvoll erscheinen.

Weiters wurde die Stellplatzsituation und die Erfahrungen der Hausverwaltungen in verschiedenen Beispielsiedlungen (unterschiedlichen Baualters, Größe und Lage) gesammelt. In einem Expertenworkshop wurde das komplexe Thema diskutiert und Zukunftsstrategien besprochen.

Resümee:

- Die Frage der Mobilität ist im urbanen Raum anders zu lösen als in den Landgemeinden. Der öffentliche Verkehr kann in den peripheren Gebieten nicht alles leisten. Es soll auch nicht zu einer Sozialisierung der individuellen Mobilitätskosten kommen.
- Während in der Stadt Salzburg das Fahrrad zunehmend zur echten Alternative wird (mit Anhänger auch für Familien) und Car-Sharing gut angenommen wird, ist in den ländlicheren Gebieten nach wie vor der private PKW das überwiegende

Wie viele Stellplätze werden bei Neubauten vorgeschrieben?



66% der Gemeinden unterscheiden nicht zwischen Einfamilienhaus und Geschoßwohnbau.

Transportmittel für die täglichen Wege.

- Bei Wohnbauten sollten Fahrradmobilität und das sichere Abstellen von Fahrrädern von den Architekten als wichtige Planungsaufgaben wahrgenommen werden.
- Die Diskussion der vorzuschreibenden PKW-Stellplätze sollte nicht auf das einzelne Grundstück isoliert erfolgen. Eine vorausschauende Planung muss auf die Gegebenheiten vor Ort und das Umfeld abgestimmt sein (z.B. Reduzierung des Stellplatzschlüssels im näheren Umfeld zu Haltestellen, Berücksichtigung von zentralen Parkplätzen und Stadtteilgaragen).
- Bei Bauprojekten sind Möglichkeiten der Mobilität bestmöglich



Fahrradmobilität bei Wohnbauprojekten

sicherzustellen, Mobilität sollte in Zukunft aber viel mehr sein als nur „Auto“.

- Bereits in der frühen Stadt- und Raumplanung sind die Themen ruhender Verkehr und öffentlicher Verkehr stärker bei der Ausweisung von Bauland zu berücksichtigen.
- Die Gemeinden brauchen „Handwerkszeug“ und klare Vorgaben für die Implementierung von Mobilitätsmanagement und die Erstellung von Mobilitätsverträgen.
- In einer nachhaltigen Gesellschaft müssen wir uns von der Vorstellung verabschieden, dass überall kostenlos (Besucher-)Parkplätze zur Verfügung stehen. Im städtischen Raum ist Park & Ride zumutbar.
- Für die Jugend ist der Wunsch des eigenen Autos nicht mehr so wichtig wie vor 20 Jahren, Car-Sharing ist für jüngere Menschen und Familien eine annehmbare Alternative.
- Die fixe Zuordnung 1:1 Parkplatz zur Wohnung im geförderten Wohnbau wird kritisch gesehen. Die Versorgung mit leistbarem Wohnraum als Grundbedürfnis sollte sich auf die Wohnung und ein Mobilitätsangebot beziehen.

klimaaktiv – der Baustandard mit Zukunft



Klimaschutz im Baubereich ist machbar! Für das Bauwesen bedeutet das verstärkte Anstrengungen im Bereich des Energiesparens und die gezielte Förderung erneuerbarer Ressourcen. Gleichzeitig sollen hohe Ansprüche an die Bauqualität und Wirtschaftlichkeit erfüllt werden. klimaaktiv bietet dafür in ganz Österreich den richtigen Rahmen.

DI (FH) Patrick Lüftenegger

Das SIR als klimaaktiv Regionalpartner berät bereits seit vielen Jahren Bauherren im Bundesland Salzburg, die Wert auf beste Gebäudequalität legen. Die klimaaktiv Kriterienkataloge sind dabei der rote Faden, angefangen von der Projektentwicklung bis hin zur Ausführung. Bauträger, Planer und Bauherren können ihr neu errichtetes oder saniertes Gebäude kostenlos online nach dem klimaaktiv Qualitätsstandard deklarieren. Egal ob Ziegel oder Holz, Wärmepumpe oder Pelletsheizung: Jedes Gebäude kann mithilfe des Standards optimiert geplant und gebaut werden. Aktuelle Projekte aus Salzburg beweisen es:

Passivhaus Schulzentrum Schüttdorf

Das Vorzeigeprojekt für Energieeffizienz auf gemeindeübergreifender Zusammenarbeit erreicht 939 Punkte und ist das erste klimaaktiv Gold Gebäude im Bundesland Salzburg. In der e5-Gemeinde Zell am See war schon seit mehreren Jahren der Neubau der Polytechnischen Schule in Schüttdorf geplant; im Jahr 2010 wurde nach Ausarbeitung eines intelligenten Energiekonzepts und Absicherung der Förderung der Passivhausstandard von allen sieben Sprengelgemeinden beschlossen. Bei der Planung

des Gebäudes machte sich vor allem das gute und koordinierte Zusammenspiel der wichtigsten Akteure bezahlt: Architekt, Sonderplaner und die Stadtgemeinde Zell am See entwickelten gemeinsam das Konzept.



Passivhausschule Schulzentrum Schüttdorf (© Nikolaus Faistauer Photography)

Das Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen stand der Stadtgemeinde Zell am See in seiner e5-Betreuerfunktion beratend zur Seite. Das Schulzentrum wurde für den Staatspreis für Architektur und Nachhaltigkeit 2014 nominiert.

Westtrakt Feuerwehrhaus Elixhausen

Landesrat Josef Schwaiger betonte die Vorreiterrolle der e5-Gemeinden im Energiebereich: „Die beste Energie ist die, die wir nicht brauchen. Insbesondere die e5-Gemeinden leisten einen großen Beitrag für mehr Energieeffizienz.“ Für das im neuen Feuerwehrhaus integrierte Wohngebäude

klimaaktiv



erhielt die Gemeinde kürzlich die klimaaktiv Bronze Auszeichnung. Bürgermeister Markus Kurcz, der dafür gesorgt hatte, dass die klimaaktiv-Kriterien bereits im Architektenwettbewerb ausgeschrieben waren, übernahm die Auszeichnung.

Sämtliche geplanten und bereits realisierten Gebäude von klimaaktiv Bauen und Sanieren sind öffentlich über eine eigene Datenbank zugänglich (www.klimaaktiv-gebaut.at).

[aktiv-gebaut.at](http://www.klimaaktiv-gebaut.at).

SIR-Angebot

Kostenlose Erstberatung:

Festlegung der Qualitätskriterien für das Gebäude; Grundlage für Ausschreibungstexte, Wettbewerbe, Planerauswahl

Begleitende Beratung im Planungsprozess:

Förderumfang 50% des Beratungskosten, max. € 6.000,- (vorausgesetzt wird Planungsdeklaration des Projekts als klimaaktiv Gebäude gemäß Kriterienkatalog)

Kontakt:

patrick.lueftenegger@salzburg.gv.at

Urban Energy Web



Ein Projekt verbindet die italienische Stadt Feltre und die Salzburger Region Pinzgau/ Pongau mit der Stadtgemeinde Zell am See als Pilotgemeinde in ihren Bestrebungen zur Energieeffizienz und der Nutzung erneuerbarer Energieträger.

Mag. Petra Gruber

Gemeinsam mit drei italienischen Partnern – Certottica, Fondazione per l'Università e l'Alta Cultura in provincia de Belluno und Università Iuav de Venezia – und einem Salzburger Partner, dem Studio iSpace, arbeitet das SIR an dem Interreg IV Projekt Urban Energy Web. Im Rahmen des Projekts soll eine integrative Datenbasis hinsichtlich des energetischen Zustands des Gebäudebestands sowie für Potenziale zur Nutzung erneuerbarer Energien aufgebaut werden. Es wird ein Webdienst mit interaktiven Karten zu allgemeinen Indikatoren über den energetischen Standard von Gebäuden und der Nutzung von erneuerbaren Energieträgern wie zum Beispiel der Solarenergie erstellt.

Folgende Indikatoren wurden ausgearbeitet und werden auf der Internetplattform abrufbar sein; sie stehen somit der interessierten Bevölkerung sowie politischen Entscheidungsträgern zur entsprechenden Maßnahmenplanung zur Verfügung:

- Energieträgerverteilung
- Energiekennzahlen Bestandsgebäude
- Energiekennzahlen sanierte Gebäude
- Solarpotenzial der Gebäude
- Indikatoren zur Auswertung von Gebäude-Thermografieaufnahmen
- Verfügbarkeit von Vektordaten bzgl. der geometrischen Gebäude Maße durch das 3D-Modell

Im Rahmen des Projektes werden zudem potenzielle Schnittstellen hinsichtlich der entwickelten Indikatoren zur Salzburger Energieausweisplattform ZEUS evaluiert.

Die Energy Web City Plattform www.urbanenergyweb.eu ermöglicht einen interaktiven Dialog zwischen Bürgern / Bürgerinnen, Verwaltungen und Unternehmen. Alle Interessierten können sich über eine einfache Online-Registrierung anmelden und so die Plattform als Wissenspool nutzen und miteinander in Kontakt treten.



Darstellung der solaren Einstrahlung dachflächen- und grundstücksbezogen

Einen Teil des Projektes stellt die Erstellung bzw. Auswertung von Thermografieaufnahmen dar. Diese dienen zum einen dazu, Indikatoren für eine energetische Bewertung des Gebäudebestands abzuleiten und zum anderen sind sie hervorragend für die Bewusstseinsbildung geeignet. Unter dem Motto „Mach dir ein Bild von deinem Haus“ waren die Hausbesitzer



Bürgerinformationsveranstaltung zum Thema Thermografie und energetische Gebäudeoptimierung in Zell am See

und Hausbesitzerinnen von Zell am See aufgerufen, sich am Projekt Thermografie zu beteiligen. Im Rahmen dieser Aktion konnten von 49 Wohngebäuden Thermografieaufnahmen gemacht werden. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen waren auch eingeladen sich bei einer kostenlosen Informationsveranstaltung, welche in Kooperation mit der Energieberatung Salzburg durchgeführt wurde, über das Projekt und vor allem über die Interpretation ihrer Thermografieaufnahmen sowie sinnvolle Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und dem Einsatz erneuerbarer Energieträger zu informieren.

Detaillierte Informationen zum Projekt und erste Projektergebnisse: www.urbanenergyweb.eu

UEb • Urban
• Energy
• web



Weiterbildung als Schlüssel zum Erfolg



Ein wesentlicher Baustein im e5-Programm ist die Weiterbildung und Qualifizierung der e5-Teammitglieder, der Gemeindebediensteten und GemeindevertreterInnen. Die e5-BetreuerInnen bereiten bedarfsgerecht und praxisbezogen Informationen auf, um sie im Rahmen von Exkursionen und Seminaren an den Mann bzw. die Frau zu bringen.

DI (FH) Monika Schausberger und Stefan Zenz MSc

Man lernt nie aus. Das gilt besonders für Menschen, die sich ständig mit neuen Projektideen, Technologien, Gesetzen und Förderungen beschäftigen; in unserem Fall die Energiebeauftragten, e5-Teammitglieder sowie die Hauswarte in den Salzburger e5-Gemeinden. Sie nutzen einerseits das e5-Netzwerk um sich von anderen inspirieren zu lassen, andererseits werfen Erfahrungsaustausch und Diskussionen neue Fragen auf. Beispiele dafür sind: Wie setze ich am besten die geplante Fotovoltaik-Bürgerbeteiligungsanlage um? Welche Änderungen ergeben sich durch die neue Bautechnikverordnung-Energie? Kann die Umstellung der Beleuchtung auf LED auch Nachteile mit sich bringen? Mit diesen und vielen anderen Themen beschäftigt sich das e5-Programm und versucht, je nach Bedarf, diverse Schulungsangebote zu kreieren. Einige Beispiele aus den vergangenen Monaten:

Seminar zur Bautechnikverordnung-Energie

Die neue BTV-E ist seit 01.10.2014 in Kraft. Rund 20 TeilnehmerInnen erhielten bei einem maßgeschneiderten e5-Seminar einen Überblick, wie die geänderten Anforderungen als Baubehörde zu vollziehen und für ihre eigenen Bauprojekte zu berücksichtigen sind. Ing. Kurt Baumgartner, Energieberater des Landes, erläuterte die wesentlichen Änderungen und veranschaulichte, warum die Anpassung des gesetzlichen Regelwerks in dieser Form erforderlich war. Nachlese: www.e5-salzburg.at/e5-veranstaltungen/e5-weiterbildung

Hauswarteschulung

Im November veranstaltete das SIR in enger Kooperation mit der Energieberatung Salzburg eine Schulung speziell für Hauswarte. Es wurden die Themen Gebäudehülle, Heizungsanlage, Warmwasserbereitung, elektrische Anlagen, Beleuchtung und Lüftungsanlagen behandelt. Neben dem theoretischem Teil besteht das Schulungskonzept darin, das Gelernte am „lebenden Objekt“, also an einem kommunalen Gebäude gemeinsam mit der Energieberatung Salzburg anzuwenden. Zudem wurde den Teilnehmern eine Checkliste mitgegeben, um für immer wiederkehrende Maßnahmen jedes Themengebiets, wie z.B. die Wartung des



Landesrat Josef Schwaiger und die Teilnehmer der Hauswarteschulung

Heizkessels oder der Filterwechsel des Lüftungsgerätes, gerüstet zu sein und somit den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen. Auch Landesrat Dr. Josef Schwaiger zeigte besonderes Interesse, indem er den Schulungsteilnehmern einen kurzen Besuch abstattete und über Erfahrungen hinsichtlich Energieeinsparung in der Haustechnik berichtete.



TeilnehmerInnen der e5-Exkursion im Windpark Munderfing

e5-Exkursion

Jedes Jahr begeben sich die e5-Gemeinden auf eine zweitägige Reise um ihren Horizont zu erweitern. Heuer führte uns die Exkursion nach Oberösterreich. Anlass war die neue Windkraftanlage in Munderfing, die bei vielen Personen große Skepsis hervorrief. Die Gemeinde Munderfing als Betreiber und die Energiewerkstatt als Planer des Projekts führten uns in überaus kompetenter Weise durch den Windpark und beantworteten sämtliche Fragen. Ein weiterer sehr sehenswerter Zielort war die Gemeinde Ottensheim als Vorzeigeort in Sachen nachhaltige Gemeindeentwicklung. Die Exkursion zum Nachlesen finden Sie unter www.e5-salzburg.at/e5-veranstaltungen/e5-exkursionen

Vorschau für 2015

Der Regionalverband Salzburger Seenland veranstaltet ab Februar 2015 eine sehr empfehlenswerte, 8-tägige Energieausbildung speziell für Gemeinden, angelehnt am A-Kurs für EnergieberaterInnen. Mehr dazu: www.e5-salzburg.at/events/e-kurs-rvss-2015.php

SIR-Wohnberatung

Sie haben Fragen zur Wohnbauförderung bzw. zum Thema Wohnen?

Die SIR-Wohnberater informieren Sie über die Fördermöglichkeiten, leisten Hilfestellung beim Förderantrag und geben Auskunft über Rechtsfragen rund um den Immobilienkauf.

Um auch den Bürgern den von der Stadt Salzburg weiter entfernten Bezirken des Landes die Serviceleistung der Wohnberatung besser anbieten zu können, hält das SIR regelmäßige Bezirkssprechtage ab. Die Beratungen werden nur bei Bedarf abgehalten.

Eine Terminvereinbarung vorab ist unbedingt erforderlich:
Tel. 0662/62 34 55.

Die Beratung ist kostenlos.

Beratung im SIR

jeden Montag, Mittwoch und Donnerstag

Beratung in den Bezirken

jeden letzten Dienstag oder Mittwoch im Monat
in den Bezirkshauptmannschaften Zell am See,
St. Johann im Pongau und Tamsweg



Technische und planerische Beratung



Als Erweiterung unseres Beratungsangebotes bieten wir Ihnen neben der Beratung zum Thema Baubiologie nunmehr auch wertvolle Tipps zur Sanierung, zur Planung und Errichtung von Einfamilienhäusern, zum energieeffizienten Bauen sowie zur Bau- und Ausstattungsbeschreibung beim Wohnungs- bzw. Hauskauf.

Eine Terminvereinbarung vorab ist erforderlich unter:
Tel. 0662/62 34 55 (Die Beratung ist kostenlos)

Beratung

jeden Donnerstag

Smart Cities Week 2015

Unter dem Titel „Smart Cities – Energiezukunft sozial & innovativ durch integrierte Systemlösungen“ lädt das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) sowie der österreichische Klima- und Energiefonds zur „Smart Cities Week 2015“ in Salzburg ein.

Österreichische Post AG Info.Mail Entgelt bezahlt



Wann: 04.–06.03.2015

Wo: Salzburg Congress, Auerspergstraße 6, 5020 Salzburg

Die Teilnahme ist kostenlos.

Aktuelle Informationen sowie das detaillierte Programm:
www.smartcities.at

Impressum

Herausgeber und Verleger: SIR – Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen, DI Peter Haider

Redaktion: Mag. Ursula Empl (SIR) **Grafik:** Gabriele Kriks (SIR) **Coverfoto:** © Robert Kneschke – Fotolia.com

Adresse: Schillerstraße 25, Stiege Nord, 5020 Salzburg **Telefon:** +43 (0)662 62 34 55 **Fax:** +43 (0)662 62 34 55 -15 **E-Mail:** sir@salzburg.gv.at **www.sir.at**

Druck: Druckerei Schönleitner (Kuchl/Salzburg) **SIR-INFO** ist die Informationszeitschrift des Salzburger Instituts für Raumordnung und Wohnen.